

Wer macht den Job?

Ausbildung und Professionalität in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Viele Ausbildungen in Österreich führen zur Arbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, aber nur wenige bereiten die Berufsanfänger*innen ausreichend auf den fordernden Alltag und auf die komplexen Problemstellungen in den Einrichtungen vor. Das zeigt eine Expert*innen-Befragung, die SOS-Kinderdorf durchgeführt hat. Aber wie sollten Ausbildungen gestaltet sein? An welchen Stellschrauben kann gedreht werden und welche kinder- und jugendhilferelevanten Inhalte sollte es in allen Ausbildungen geben? Diesen Fragen ging die JuQuest-Konferenz 2021 in Eugendorf nach.

Thomas Buchner

EINSCHÄTZUNG DER AUSBILDUNGEN FÜR EINRICHTUNGEN DER KINDER- UND JUGENDHILFE

In der Expert*innen-Befragung, die SOS-Kinderdorf im Vorfeld der Konferenz durchführte, fällt der Befund eher ernüchternd aus: kinder- und jugendhilferelevante Inhalte seien in allen Ausbildungen zu wenig vorhanden, ebenso fehlen oft aktuelle Inhalte, wie z.B. neue Medien, Traumapädagogik oder Kommunikation mit Helfer*innensystemen, sowie den Herkunftssystemen. Eine weitere Einschätzung, die viele Expert*innen teilen: in den Ausbildungen seien insgesamt zu wenig Praxiszeiten vorgesehen. Von den 77 Befragten Expert*innen gaben

somit nur 11 an, dass eine abgeschlossene Ausbildung derzeit „eher gut“ auf die Arbeitsrealität in Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtungen vorbereitet. 41 Befragte antworteten auf diese Frage mit „teils gut, teils schlecht“, 24 antworteten mit „eher schlecht“ und eine Person mit „schlecht“. Die Kategorie „gut“ wählte keiner/r der befragten Expert*innen.

INHALTLICH UND REGIONAL ZERSPLITTERTE AUSBILDUNGSLANDSCHAFT

Erschwert wird die Situation durch die länderspezifischen Ausführungsgesetze des BKJHG 2013, sowie durch eine

Vielzahl verschiedenster Ausbildungsmöglichkeiten auf verschiedenen Stufen des Bildungssystems, wie Sting und Lauer mann in ihrem Vortrag bei der Konferenz ausführten. So kann man mit einer bestimmten Ausbildung in einem Bundesland arbeiten, in einem anderen jedoch nicht. Auch aufeinander aufbauende Ausbildungen (etwa Anrechenbarkeit von Colleges auf FH oder Uni-Studien) fehlen hier, so Sting und Lauer mann. Kinder- und jugendhilferelevante Inhalte finden sich zwar in verschiedenen Ausbildungen, sind aber im Umfang und in ihrer Schwerpunktsetzung sehr unterschiedlich. Eine systematische, aufeinander aufbauende und an einheitlichen fachlichen Qualitätsansprüchen orientierte Ausbildung für die KJH ist nicht in Sicht, so die Schlussfolgerungen von Sting und Lauer mann.

SPANNUNGSFELDER UND PRAXISSCHOCK

Doch was macht es so schwierig, die potentiellen Fachkräfte auf die Arbeitsrealität in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen vorzubereiten? Tobias Franzheld von der Universität Koblenz-Landau sprach in seinem Vortrag unter anderem ein grundlegendes Theorie-Praxis-Problem an, das wohl auch für andere Handlungsfelder der Sozialen Arbeit Gültigkeit hat. Laut ihm habe die Theorie der Sozialpädagogik normativen Charakter und diese Theorie stößt an die Grenzen in der professionellen Praxis, die von Sachzwängen und Handlungsanleitungen geprägt sei. Das sei eine der Ursachen für den Praxisschock, den viele Ausbildungsabsolvent*innen erleben. Um dem Abhilfe zu verschaffen, schlägt Franzheld unter anderem vor, in die Ausbildung z.B. vermehrt Fallbeispiele einfließen zu lassen, die von den Studierenden in Hinblick auf das Spannungsfeld Theorie und Praxis reflektiert werden. In der Expert*innen-Befragung wird auch von der Mehrheit der Befragten angegeben, dass es sinnvoll wäre, einerseits mehr Praktika in die Ausbildungen zu integrieren und auf

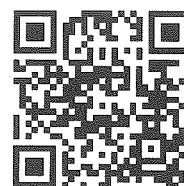
der anderen Seite den Praktikant*innen professionelle Supervision zur Verfügung zu stellen, wie es teilweise in den Colleges für Sozialpädagogik schon passiert.

WEITERBILDUNG ALS EINE MÖGLICHE LÖSUNG

Neben all diesen doch eher negativen Befunden bleibt die Frage, was getan werden kann, um Fachkräfte gut auf die Praxisanforderungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vorzubereiten. Einen möglichen Weg zeigten dabei Christian Posch und Monika Lengauer von der FICE Österreich auf: Sie arbeiten derzeit an einem Weiterbildungscurriculum, das speziell auf die Arbeit in der stationären Kinder- und Jugendhilfe vorbereiten soll. Entlang der FICE-Qualitätsstandards für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe, einem Handbuch, das 2019 auf breiter Basis erarbeitet wurde, sollte diese Weiterbildung Theorie und Reflexionsblöcke miteinander verweben.

Die Vorträge der JuQuest-Konferenz 2021 können Sie auf dem Youtube-Kanal von SOS-Kinderdorf nachsehen.

Sie sind unter diesem QR-Code abrufbar:



Mag. Thomas Buchner

ist Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SOS-Kinderdorf



ÖAGG | PD

in Kooperation mit



UNIVERSITÄTSLEHRGANG PSYCHOTHERAPIE: FACHSPEZIFIKUM PSYCHODRAMA

Die Psychodrama-Ausbildung befähigt zur Ausübung von Einzel-, Paar- und Gruppentherapie sowie zur Arbeit mit Familien

GEPLANTER BEGINN DER NÄCHSTEN LEHRGÄNGE:

Salzburg (PLUS)
Oktober 2022

Graz/Klagenfurt/Salzburg (PLUS)
Oktober 2022

Wien/St. Pölten (BSU)
Oktober 2022

Abschluss: Master of Science (MSc), 8 Semester berufsbegleitend

Bewerbungen: psychodrama@oegg.at

www.psychodrama-austria.at/fachspezifikum